



Ze Germans visit Brum Blair says “Send them back home!”

by Paul
Elfert.

FISHBURN TOURS GOES TO BIRMINGHAM (BRUM).

Turd revised version.

1st Doy: Saturday, 29 May 1999 Zee Invasion of ze Germans

Wie auch meine Reiseberichte davor wird das wieder ein Beitrag für die Zeitschrift „Essen und Trinken in Pubs“, und diesmal „in Farbe und bunt“. Damit man die Fress- und Sauf-Stellen leichter findet, habe ich sie gelb markiert. Ja, und noch was: die kriminellen Worttrennungen hat Word 2000 verbochen! Ich habe die neue deutsche Rechtschreibung verwendet.

Wie auch in den Jahren davor holten mich Anne und Ray um 8.45 Uhr ab. Diesmal fuhren wir allerdings nicht auf der Autobahn, da Stau angesagt worden war, sondern quer durch die Pampas durch Gebiete, die noch nie zuvor ein Mensch betreten hat. Es regnete auch nicht wie sonst immer, sondern die Sonne schien und es war warm.

Am Flughafen trafen wir die anderen: Bärbel, Benedikt (neu), Franz, Hans-Martin, Ingrid (neu), Irmgard, Jan, Jimme, Josef, Rita, Stefanie (neu), Wolfgang. Nicht nur ich hatte eine dieser kleinen handlichen DV-Camcorder, sondern auch Jimme und Stefanie. Die Zeit verging wie nix und bald war es Zeit zum Einsteigen. Als besonderen Gag wollte uns Debon Air/Lufthansa auch am hinteren Eingang einsteigen lassen. Leider hatte das Flugzeug nur einen vorderen Eingang. So mussten die Reihen 9-32 leider zuhause bleiben. Wir hatten Glück, Reihe 1 bis 8 und durften mitfliegen.

Der Steward sprach mich lustigerweise auf Englisch, Anne auf Deutsch an. Als er uns dann gehört hatte, schaltete er sehr schnell um.

Auch diesmal wurden wir von keinem UFO entführt und landeten mit leichter Verspätung in Birmingham. Dort erwartete uns bedeckter Himmel. Der Wetterbericht im Internet war falsch gewesen. Muß das wohl mit Birmingham, Alabama, verwechselt haben:

Wir nahmen den Shuttle Bus zur Bahnstation und fuhren dann mit dem Zug in die City.

In Brum angekommen, der erste Schock. Die Stadt sieht ja aus, wie wenn jemand aus verschiedenen Städten eine zusammengepappt hätte. Alt und neu kunterbunt durcheinander! Birmingham spricht man übrigens wie „Börmingäm“ aus. Das h läßt man weg. Die Abkürzung ist „Bramm“ und die Einwohner sind die Brummies (Brammies).

Kurz danach der zweite Schock. Die Eingeborenen hier sprechen eine Sprache, die ganz entfernt an English erinnert. „Moi noim is Doiv and this is Moik and oi av no toim“ (Ich heiße Dave und das ist Mike und ich habe keine Zeit) – so ähnlich klingt das. Für was haben wir eigentlich Queens-English gelernt, wenn es eh keiner spricht?

Aber es ist ganz einfach: Aus i (ei) und a(äi) wird oi, das h lässt man unter den Tisch fallen und u spricht man wie unser u aus. Die Jugendlichen kommen mit zwei Wörtern aus: bloody und fucking. Mit diesen beiden Wörtern kommt man aus, um (von einigen anderen Worten geschmückt) eine flüssige Unterhaltung zu führen. Aber unsere Jugendlichen kommen ja auch mit „cool“, „krass“ und „bo äh“ aus...

No Footnotes - Keine Fußnoten

Wir fuhren mit dem Taxi ins Chamberlain Tower Hotel, ein ganz neu erbauter Wolkenkratzer in der Broad Street (früher Pigs Lane – Schweinegasse).

Wow! So nobel hatten wir noch nie gehaust. Ich teilte mit Wolfgang das Zimmer, weil seine Frau Gretel diesmal nicht mitfahren konnte.

In einer Schublade finde ich einen schwarzen BH, weiß

jedoch (noch) nichts damit anzufangen.

Wir starten zu einem ersten Spaziergang. Der Eindruck von Birmingham wird immer schlimmer. Das sieht wirklich wie bunt zusammengewürfelt aus!



Natürlich landen wir – wie könnte es anders sein – in einem **Pub**. Dort ergreifen wir schnell die Flucht, weil ein Fußballspiel im Fernsehen ist. Das **Bier** ist warm – ein Grund mehr, ins nächste **Pub** nebenan zu gehen. Mittlerweile regnet es (!) und das **Pub** heißt Temple **Bar Bar**, weil das in Temple **Bar** ist.

Die Einrichtung ist rustikal, die Leute jedoch nett und das **Bier** billig (1£80 = DM 5,40) und vor allen Dingen kühl.

Um 18 Uhr rufe ich Anne mit meinem Handy an (für was hat man so ein Ding?) und bitte sie, doch hierher zu kommen. Wenn wir zu unserem Treffpunkt gehen würden (im Hotel), wären wir nass bis auf die Haut, da keiner von uns Regenkleidung oder Schirm dabei hat (wozu auch?).

BlōōDš FūčÓíğ

Ein im Eingang stehender Engländer kriegt mein Gequatsche mit und meint nur „Oi hoit them bloody fucking Swedish!“. Ich meine, er würde wohl die bloody fucking Germans hassen. Oh ja, meint er. Darauf ich, ich sei ein Bayer. Das mache keinen Unterschied, meint er. Alles das Gleiche, Franzosen, Deutsche, Schotten. Aha, ein kleiner Alan! Aber er grinst dabei, also macht er nur Spaß.

Mit dem zweiten Engländer, der den Regen beobachtet, kann ich mich dagegen recht vernünftig unterhalten. Er meint, mein Handy sei sehr „convenient“ aber auch sehr „expensive“.

Franz hat die neueste Version seiner Incredible Translation Machine dabei und übersetzt neue Ausdrücke wie „buzz off“ und „bloody prick“. Ich übersetze das jetzt ausnahmsweise mal nicht.

19 Uhr. Anne kommt, der Regen hört auf (hihi) und wir gehen zu treffen Sabine (so spricht es Anne aus, aber sie heißt wohl Sabine), eine Deutsche, die hier wohnt. Sie ist Deutschlehrerin und spricht **besser** Englisch als ich (keine Kunst) und sieht auch ziemlich englisch aus – frisurmäßig. Wir machen einen kleinen Rundgang durch Chinatown und landen im Golden Pond Chinese Restaurant. Dort genehmigen wir uns diverses. Anne, Franz und ich **essen** vegetarisch – spottbillig für £15 (45 Mark).

Anschließend gehen wir via Victoria Square, Theater Richtung Hotel. Wir durchqueren ein Shopping Center (es war die Städtische Bibliothek!) mit MacDonaldis und Prêt-à-Manger und einem netten Lokal namens Hooters (amerikanisch: Titten), in dem sehr spärlich bekleidete Mädchen in Hot Pants mit großen und kleinen Hooters bedienen. Ich nenne es spontan das „Fine Ass **Café**“.

Heute ist auf den Straßen die Hölle los. Wir kennen das ja von früheren Besuchen. Die **Pub**s werden zu Discos umfunktioniert und die Jugendlichen sind in Scharen unterwegs. Auch hier die Mädchen meist sehr

schick und die Kerle total besoffen (wir haben das früher auch so gehabt).

Wir sitzen dann noch in der **Lounge** und genehmigen uns ein **Bierchen**. Ich **trinke** immer „**Bitter**“, das schmeckt mir hier in England am besten. Alle Experimente mit Warm Real Ale und so weiter habe ich mir inzwischen abgewöhnt.

Als ich ins Zimmer will, geht meine Key Card nicht. Also latsche ich nach unten und hole mir eine neue. Dabei kriege ich mit, dass ein Pärchen, das vor einer halben Stunde eingekcheckt hat, wieder auscheckt und der Kerl sich bedankt. Ist das vielleicht nebenbei ein Stundenhotel?

2nd Doy: Sundoy, 30 Moy 1999 **Ze Germans shocked by** **Brum**

Die Wetteraussichten heute sind nicht berauschend: 15 Grad, bedeckt, nass.

Wir lassen uns nicht davon abschrecken und machen trotzdem eine Stadtrundfahrt für lässige £6,50 – Anne hat uns eine „Group Reduction“ verschafft.

Die Fahrt geht quer durch die Stadt – jede Menge Wolkenkratzer und dazwischen einige alte Häuser. In Edgbaston findet gerade ein Cricket Match statt – Weltmeisterschaft England gegen Indien.

Es ist arschkalt, aber wir harren auf dem Oben-Ohne-Deck aus und frieren uns einen runter, als wir den Erklärungen des Tour Guide lauschen. Dieser spricht relativ verständliches Englisch und erklärt mit wahrer Begeisterung jedes Haus und Denkmal. Dennoch – so richtig begeistern will mich Brum immer noch nicht.

Wir kommen auch bei Cadbury's vorbei – der Fabrik für die bekannte englische Schokolade, die – wie wir später erfahren – weitestgehend nach Toronto, Canada, ausgewandert ist.

Um Mittag genehmigen wir uns einen **trinkbaren** Kaffee und machen einen kleinen Imbiss.

Anschließend gehe ich mit einigen anderen in das Sea Life Centre – sehr ungewöhnlich, ein derartiges Centre mitten auf dem Festland. Es gibt viele Fische und anderes Getier zu sehen. Und Millionen von grölenden Kindern. Es ist kaum zu glauben, was für einen Lärm so kleine Kinder erzeugen können!

Zum Schluss habe ich alle verloren und treffe auf Bärbel. Wir beschließen - nachdem wir nicht schon ins **Pub** gehen wollen – die Stadtrundfahrt noch mal zu machen. Diesmal mit einer Führerin – und: wir sind allein mit ihr! Sie kuckt zwar komisch, als wir auf das Oberdeck klettern, aber sie



kommt dann auch rauf und gibt uns eine Privatvorstellung. Meine Fragen beantwortet sie nicht so gern, denn sie muss ja ihr Programm abspulen.

Im Grunde genommen, fast das gleiche wie heute Vormittag mit einigen Abweichungen. Aber auch mit der gleichen Begeisterung vorgetragen. Sie kommt übrigens aus Nordengland, ist also keine Eingeborene.

Abends treffen wir die anderen und ich mache die Fortsetzung meiner „Legendary Interviews“ – zunächst mit meinen Mitreisenden und dann (ermutigt durch Ray's Vorschlag) auch Engländer, wobei die einen aus Schweden sind. Aber alle sind sie sehr nett und machen bereitwillig mit.

Wir unternehmen einen Spaziergang entlang der Canals und landen dann in einem netten Pub namens „The Beefeater / The Wharf“. Wir essen allerdings kein Beef, sondern Fish and Chips (was anderes gibt es nicht mehr). Schmeckt gut und das Bitter ist auch gut!

Wir haben mittlerweile unsere Glaubenskämpfe beendet und die einen trinken ihr Lager (Helles) und die anderen Bitter (mehr wie Pils). Ganz harte trinken Guinness.

Stefanie erzählt, dass sie heute Nachmittag die Tour auch noch mal gemacht hat – ganz allein mit dem Tour Guide!

Um 23⁰⁰ Uhr „Last Orders“ und wir gehen nachhause.

Wieder beginnt das lustige Spiel mit den Key Cards, Wolfgang und ich haben mittlerweile eine ganze Sammlung an unbrauchbaren Karten.

Das Zimmermädchen hat unsere Sachen durch die Gegend gefeuert, sie meint wohl, wir seien schwul...

3rd Doy: Munday, 31 May 1999 **Ze Germans in Coventry**

Heute ist es noch kälter: 14°, aber es regnet nicht.

Wir latschen zum Busbahnhof, denn wir wollen einen Ausflug nach Coventry machen, um zu sehen, was unsere Vorfahren im Weltkrieg II alles dort kaputt gemacht haben.

In der Kathedrale angekommen, dürfen wir wieder kräftig löhnen. Billig ist es hier nicht! Ich filme die Kathedrale ausgiebig. Erst als ich den Eingang erreiche, sehe ich ein Schild, dass das Videofilmen 3 £ kostet! Zu spät, sorry.

Beim Herumlungern in der Ruine der alten Kathedrale treffen ich einen Teil der anderen. Wir beschließen, die 180 Stufen zum Turm hinaufzusteigen. Bei meinem ersten Besuch habe ich mir das nicht angetan, aber diesmal packe ich es. Ich pfeife zwar aus dem letzten Loch, aber dann bin ich doch oben. Ein schöner Ausblick auf Coventry ist der Lohn.

Wieder unten gehen wir zuerst in die Moot Hall – frisch rekonstruiert und sehenswert. Anschließend gehen wir ins Pub, besser gesagt in den Biergarten des Newt & Cucumber (Molch & Gurke). Die Molche gibt es allerdings hier nicht zu essen. Auf der Toilette ist ein

neckisches Gemälde mit der nackten Lady Godiva und dabei steht „The Nude & Cucumber“.

Im „Biergarten“ kommt tatsächlich die Sonne raus und wir genießen die Wärme.

Anschließend erkunden wir die Stadt – ganz offensichtlich ein gigantisches Shopping Centre. Die Lady Godiva („Loidy Godoiva“) Statue besichtigen wir natürlich auch. Irmgard verjagt einen Punk, damit sie keine störenden Personen im Vordergrund hat. Erstaunlich – er lässt sich ohne weiteres wegzagen! Im nebenan liegenden Shopping Center hängen viele Teddybären an Fallschirmen rum und strampeln mit den Beinen.

Außerdem gibt es noch „Peeping Tom“ zu sehen. Der sah als einziger Lady Godiva nackt und er wurde blind, oder so ähnlich.

Eine alte Straße mit alten Gebäuden gibt es auch noch zu sehen – die Spon Street. Doch eine Eisdiele finden wir auch nach eifrigen Suchen nicht. Eine schottische Lady, die wir fragen, sagt nur „Therrs no eyscreem in England, you have to gooo to Scotland!“ Stimmt, in Edinbra gab es mehr.

Unterwegs sehen wir neben einer Ruine eine Holztür, auf der steht „Ring for Service“. Und drunter hat jemand geschrieben „Where is the bell?“. Es war wirklich keine Klingel zu sehen.

Aber kurz vor dem Busbahnhof stand unsere Rettung – ein Eiswagen! Er wurde auch sofort von allen gestürmt und der Verkäufer machte das Geschäft seines Lebens.

Nach einem langen Tag fahren wir wieder nachhause, wo wir wieder auf die Suche nach einem „cozy Pub“ gehen. Aus unerfindlichen Gründen landen wir im „Old Orleans“ – ein Lokal im Südstaatenstil. Dort ist es preislich recht happig. Rita kauft sich Jambalaya – eine kleine Portion in einem Riesen Teller für läppi-sche £ 10. Ich habe etwas mehr Glück bei einer Riesen Portion Salat (gemischt) für £ 8.

Anschließend gehen wir in ein normales gemütliches Pub mit eigener Bibliothek (!) namens Figure of Eight (nicht Seven of Nine – Trekkies wissen wer das ist...). Jan wird wegen Minderjährigkeit disqualifiziert und des Lokals verwiesen. Wir verstecken ihn einfach unter dem Tisch. Anschließend versacken wir an der Hotelbar.

4th Doy: Tuesday, 1 June 1999 **Ze Germans visit** **Shakespeare**

www.shakespeare.org.uk und www.stratford-upon-avon.co.uk – zum nachgucken. Wir fahren heute mit dem Doubledecker nach Stratford (up)on Avon, um den ollen Shakespeare zu besuchen. Zum erstenmal scheint richtig toll die Sonne – direkt widerlich – und es ist ein schöner Tag. Es hat höllische 21° und Anne und Irmgard sind in Hot Pants (na ja, fast... eher Shorts).

Irgendwie stoße ich auf die Bezeichnungen „Town Crier and Toastmaster“ – wots ziss?

Auch hier können wir wieder £ 6,50 Eintritt – allerdings für fünf Häuser.

Ein Rundgang durch Stratford, zum Geburtshaus von Shakespeare, leider ist er nicht zuhause. Das gleiche Problem, das Japaner mit dem König Ludwig in Schloss Neuschwanstein haben...

Im Garten schiebt Anne (!) Tische zusammen (!). The times they are a-changing, hat schon der alte Robert Zimmermann (auch genannt Bob Dylan) gesungen.

Die Stadt ist sehr schön, viele Fachwerkhäuser, viele Amerikaner, viele Japaner (80 % der Besucher lt. offizieller Statistik), ein Pizza Hut im Fachwerkhaus. Mittag machen wir nicht im „Dirty Dick“, wie ich irrtümlich meine zu hören, sondern im „Dirty Duck“ (Drecks-Donald-Duck). Dummerweise darf man in diesem Lokal den Kondomautomaten nicht mitnehmen (laut Schild).

Ein weiteres Schild entdeckte ich beim Spaziergang im Park. Es kostet 100 £, in den Park zu kacken. Das ist mir dann doch zu teuer...

Wir nehmen dann eine Fähre über den Fluss der Kosmetik, auch bekannt als River Avon.

Nachdem die Sonne scheint, liegen alle Engländer halbnackt und ziemlich gerötet im Park herum.

Filmen ist nirgends erlaubt, was mich aber nicht weiter stört. Ich nehme ja Digitalaufnahmen und davon ist nichts erwähnt.

In der Kirche mit dem Grab von Häuptling Shakes-Beer mache ich auch illegale Aufnahmen. Früher wurde man dafür gevierteilt, ertränkt und anschließend frittiert.

An der Bushaltestelle sind wir etwas irritiert, als der Busfahrer nach langem Gekurbel an seiner Zielanzeige nichts passendes (nämlich Birmingham) findet und dann beschließt, einfach gar nichts anzuzeigen.

Auf dem Rückweg kommen wir durch das Indianerviertel (Indianer? eher Inder!) von Birmingham, gefolgt vom irischen Viertel – erkenntlich an den vielen Pubs mit „O’Brian“, „FitzDingsbums“ usw.

Abends sind wir wieder im Beefeater / The Wharf und essen Fish & Chips (what else?): www.beefeater.co.uk zum Nachgucken.

Im Hotel machen Wolfgang und ich wieder das lustige Key-Card-Öffne-die-Tür-Spiel um dann wieder die vom Zimmermädchen ins Zimmer gefeuerten Nachtwänder zu suchen. Das ist zumindest merkwürdig. Wahrscheinlich hält sie uns für ein schwules Ehepaar. Wir beschließen, ihr kein Trinkgeld zu geben.

5th Doy: Wensday, 2 June 1999

Ze Germans shop `til they drop

Heute ist Shoppen angesagt. Ich habe nix gefilmt und auch nix fotografiert und auch nix aufgeschrieben.

Ich kaufe mir für je 6 £ einige Videos, unter anderem „The Englishman who went up a hill but came down a Mountain“.



Im ersten Geschäft sage ich „Hi“. Antwort „Cheers“. Im nächsten dann „Hello“. Antwort wieder „Cheers“. Im dritten sage ICH dann „Cheers“. Antwort „Hi“. Das ist ungefähr so wie bei uns das „Wiederschauen-Wiedersehen-Phänomän“ (verflucht, wie schreibt man das? Phenomän? Fenomän? Phänomen!)

Die CDs sind abartig teuer. £ 15 (45 Mark!). Zigaretten kosten übrigens £ 4 (12 Mark) und 1 Liter Super umgerechnet DM 2,20!.

Die spinnen, die Engländer...

Mittags treffen wir uns in Oliviers Repertory Theatre mit Tony, einem Bekannten von Anne, einem Griechen, der einen Verwandten hat, der genauso aussieht wie ich. Kaum zu glauben, wo ich so südländisch aussehe...

Draußen gibt es eine Open Air Show mit „riverdance“. Die Mädchen wissen nicht, ob sie Irish sind, aber ihre Eltern sagen, ja, ihre Eltern seien Irish.

Es schüttet den ganzen Tag – es ist einfach zu Kotzen. Aber die englische Regenjacke hält dicht!

Weil uns gar nichts mehr einfällt, gehen Rita, Jan, Wolfgang und ich ins Kino. Es läuft „Nottinghill“ mit Hugh Grant und Julia Roberts. Und es ist ein echt guter Film, lustig und auch „mit Liebesgesülze“ wie Jan meint. Er läuft erst ab Juli in Deutschland und wird der Renner des Sommers. So meine Voraussage.

Abends sind wir im Hotel und feiern Wolfgangs 50+sten Geburtstag. Anne hatte ihm eine Geburtstags-torte besorgt.

Es gab ein hervorragendes Abendessen mit Spezialitäten aus England, Frankreich, China und Indien.

An dieser Stelle muss ich es einfach einmal sagen: Das englische Essen ist mittlerweile durchgehend gut, alle Vorurteile sind wirklich unbegründet.

Anschließend wieder das lustige Key-Card-Game. Das Zimmermädchen hängt nach wie vor im Bad nur 1 Satz Handtücher auf. Wahrscheinlich meint sie, dass Schwule nur 1 Handtuch miteinander verwenden...

6th Doy: Thursday, 3 June 1999 Ze Germans get drowned!

Bedeckt, aber trocken. 18°.

Wir fahren nach War(w)ick, um das dortige Castle zu besichtigen. Aussprache: Worrick.

Ich gehe eine meiner „marriages for financial reasons“ ein, heirate Rita, adoptiere Benedikt und bezahle £ 28,5 für 4 Personen für ein Family Ticket gegenüber £ 10,50 für ein Einzelticket.

Es gibt kreischende Schulkinder in Massen. Ein Lehrer möchte seine Gruppe mit einem sanften „don't shout“ besänftigen, aber die Kinder legen nur noch ein paar Dezibel zu!. Das Castle ist wirklich sehenswert. Das Innere liebevoll gestaltet von Madame Toussaud, der auch das ganze Castle gehört.

Im Andenkens-Shop gibt es abgeschnittene Ohren, Finger und Augäpfel zu kaufen. Brrr....



Nach der Besichtigung beginnt es zu schütten – aber wie! Ich reiße meine Regenjacke raus, aber bis ich sie an habe, bin ich klitschnass.

Nach 10 Minuten wieder Sonnenschein

und dann wieder Regen usw. Der Fluss ist mächtig über die Ufer getreten. Wir wandeln durch den Park und flüchten bei jedem Regenguss in eines der mittelalterlichen Zelte, die dort aufgebaut sind und talken mit den Eingeborenen.

Dann hört der Regen auf, wir gehen in ein irisches Café, und wärmen uns bei einem trinkbaren Kaffee (auch das ein hinfalliges Vorurteil) auf und dann in ein Pub (hier gibt es gutes kühles (!) Bier) und treffen die anderen, die sich etwas Kultur und Altertümer reingezogen haben, um 18 Uhr an der Kirche.

Ich sehe wieder ein interessantes Schild:

DONT DRINK AND DIE

Sehr vernünftig. Sauf nicht und stirb dann... Jemand hatte das r und das v von „drive“ weggekratzt, dann kommt halt „die“ raus.

Ich habe wieder die Ehre und das Glück, ein sehr nettes Pub mit dem komischen Namen „The tilted wig“ zu finden, wo wir essen können.

Hier gibt es einen Engländer aus Garmisch, der recht gut Bayrisch spricht (Zitat „I bin a Warwicker, i kimm ibaroi zrecht. Oiso dann pfiat di, an guadn“) und heute Abend zu einem Konzert des Kirchheimer Blasorchesters geht. Sein Kumpel ist Franzose und spricht hervorragendes Englisch!

Die Bedienung hat auch schöne Ohren, was will man mehr...

Stefanie und ich kriegen nach 1 Stunde als allerletzte unser Moussaka vegetable. Wir teilen das gleiche grausame Schicksal, immer als letzte das Essen zu kriegen – bzw. gar nicht, wie Jimme, der lange vor seinem Chicken ohne Besteck und Salat sitzen muss. Später erfahren wir, dass in diesem Pub noch nie soviel auf ein-

mal gegessen wurde. Die Leute waren schlicht überfordert von unseren perversen Wünschen!

Auf dem Rückweg sehen wir die Skyline von Brum. Sieht fast aus wie die Skyline von Manhattan, wenn man vom JFK Airport kommt... Na ja, fast...

Zurück in Brum noch ein lustiges Erlebnis: Vor unserem obligatorischen Shopping Centre mit den „Hooters“ ist es trocken. Als wir auf der anderen Seite rauskommen – regnet es wieder! Innerhalb 2 Minuten!

In der Lobby sehen wir noch einen besoffenen Vollidioten, der lautstark mit seinem Handy durch die Gegend latscht. Seine Lieblingsworte (oder besser Wortschatz) „bloody fucking“.

Dazu passend wird dann später im Zimmer nebenan voller Hingabe gerammelt. Wolfgang und ich wollen schon helfen, weil sie gar nicht fertig werden, aber dann kommt das erlösende „Aaaaaah“ und dann ist Schluss.

7th Day: Frolldoy, 4 June 1999

Ze Germans stuffed with Cadbury's

Heute beschließen wir, zur Cadbury World zu fahren. Nachdem wir uns nicht über die richtige Route einigen können, trennen wir uns.

Wolfgang, Rita, Jan und ich gehen zielstrebig zur richtigen Bushaltestelle, die wir auch gleich finden. Leider fährt der Bus nur Sonntags!

Laut Plan fährt der Bus am Bull's Ring. Also suchen wir den. Wir lernen viele nette Leute und viele Bushaltestellen kennen. Doch die richtige ist nicht dabei. Es gibt ja auch so viele Buslinien. Aber die Leute sind wirklich hilfsbereit und sehr nett hier!

Endlich finden wir einen Busfahrer der meint „It's down under...“. Australien? Ach ja, unter uns gibt es ja auch noch was. Aber weit und breit kein Busbahnhof, nur so eine alte vergammelte Garage.

Wir gehen dann doch hinein und fragen ein paar Busfahrer, die da rumstehen. Wir sind hier richtig!

Um 10 soll der Bus fahren, um 10.15 ist er immer noch nicht da. Die Uhren gehen übrigens auch alle falsch. Aber dann kommt er. Um 11 sind wir dann endlich bei Cadbury's und ich funke Irmgard an. Die sind natürlich schon lange da und stehen gerade an.

Das tun wir dann auch und als wir zur Kasse kommen, meint der Kassier nur, Sorry, aber die nächsten Karten sind für halb zwei! Wolfgang hatte sich an der nächsten Kasse angestellt, und da gab's dann doch noch Karten und zwar für 9 Uhr. Schweinisch teuer, übrigens. Die spinnen, die Engländer, toc toc...

Egal, angestellt und dann gibt es die erste Ladung Cadbury Schokoriegel, die ich natürlich sofort esse. Innen darf man natürlich nicht filmen (aus Sicherheitsgründen, es könnte ja jemand die Rezepte abfilmen).

Das ganze erinnert sehr an Disneyland und ist genauso entsetzlich süß wie die Schokolade und – unheimlich kitschig. Eher für Kinder, die hier auch zu

tausenden vertreten sind. Und das äußerst lautstark. Von wegen stille Engländer!

Mittlerweile ist mir rechtschaffen schlecht von der vielen Schokolade und den Rest gibt mir ein Becherglas von frischer Schokolade, die so süß ist, dass mir fast die Plomben rausfallen.

Der krönende Abschluss ist eine Fahrt durch ein Kitschland namens „Cadabra“. Es gibt keinen Ausweg, ich muss durch und ich muss allein fahren. Die Engländer sind entsetzt, als ich ihnen anbiete, mit mir im Wagen zu fahren. No, thank you.

Die Aufsichtsdamen bedauern dann auch mich, den „poor boy“, der da so allein rumfahren muß. Ich sage nur „I've been nasty“. Die Fahrt durch Cadabra ist ungefähr wie Mickey Mouse und Donald Duck auf einem LSD-Trip. Extremster Kitsch und grauenhafte Musik. Aber die Kids stehen drauf...

Am Ausgang stürzen sich alle in den Shop und kaufen tonnenweise Schokolade. Ich träume nur noch von saurem Presssack, Rollmops, Meerrettich und sauren Gurken. Nichts wie weg hier! Außerdem geht nichts über „d'ächte Schwyzer Schockchokolade“.

Zurück in Brum gehe ich mit Wolfgang zum Videos kaufen. Doch seine Star Wars Trilogie finden wir nicht. Wahrscheinlich, weil bald der neue Star Wars Film anläuft.

Abends dinieren wir im **Café Rouge**, einem sehr netten französischen Lokal, ziemlich originalgetreu. Und die Tische mussten wir nicht mal selbst zusammenschieben.. Und die Bedienung ist sehr hübsch, sehr flink und Spanierin. Mit dabei ist **Barry**, ein Bekannter von Anne. Irmgard ist sehr angetan und unterhält sich angeregt mit ihm. Er zahlt großzügig die £ 130 (!) für Getränke und wir teilen uns – total undeutsch - die £ 200 für das **Essen** brüderlich auf, obwohl wir alle verschiedene Sachen hatten (!).

Anschließend versacken wir noch an der **Lounge**, wo wir die obligatorischen Orden von Anne für zähe Teilnahme erhalten. Auch Anne kriegt was von uns. Kochbücher für Asiatisch und Indisch. Und Irmgard steuert ein paar selbstgeklauter Blumenzwiebeln bei.

Und – es ist ein Wunder geschehen! Unsere Key Cards funktionieren!

8th Doy: Saturday, 5 June 1999 **Ze Germans floying hoy in the skoy**

Logischerweise haben wir heute strahlenden Sonnenschein, denn es ist ja Abreisetag.

Den schwarzen BH verstaue ich unter dem Kopfkissen, dann hat das Zimmermädchen was zum Überlegen. „Was haben die zwei Gays damit angestellt?“.

Wir unternehmen einen langen Spaziergang an den Canals entlang. Und die sind wirklich sehenswert. Viele schöne Motive zum Filmen.

Wir suchen ein **Café**. Ich sehe ein Boot auf dem steht **DID YOU EVER DO IT ON A BOAT?**

Nein, haben wir nicht. Die Leuten hier sind sehr nette Polen („we are neighbours“) und es ist wirklich sehr gemütlich hier und der Capuccino sehr gut. Bill Clinton war übrigens auch schon mal hier und hat es auf einem Boot gemacht (Zigarre? Monika Lewinsky? Oder Hilary?)

Der Kosovo-Krieg ist nun wohl auch beendet. Und ausgerechnet Michael Jackson befiehlt die NATO-Truppen. Aber es ist nicht DER Michael, sondern ein britischer General.

Der Rückflug auch wieder ohne UFOs, Entführung, Absturz oder ähnliches. Am Flughafen kurze Verabschiedung und Strahl fährt uns nachhause in strahlendem Sonnenschein.

Yeah folks, ziss woz it!

Und wo geht es das nächste Mal hin?

Ze Germans go South: Bournemouth 2000 The Millenium Voyage

Es gibt zwar noch vereinzelte Proteste. But that's a very good idea, I think. Mystic places, cathedrals, the sea and very old towns deep in the south...

Es sei denn, die Welt geht wirklich entweder am 11. August 1999 oder zum Jahresende unter. Dann war das hier die letzte Tour... Aber das wollen wir ja nicht hoffen!

See the incredible videos
by Paul Elfert

Ze Germans in Brum
Ze Germans in Schtrattford
Ze Germans in Worrik

3 amazing movies with
amazing people and
amazing sceneries
for only £ 100 or 150 euro
or 300 deutschmarks

Probably finished in 2001
right in time for the
„2001 Fishburn Space Oddity“